

## Theaterprojekt für die 5. Klassen am Johannes-Kepler-Gymnasium in Weil der Stadt

### Projektbericht: Februar bis Mai 2023

An unserer Schule – dem Johannes-Kepler-Gymnasium in Weil der Stadt – gibt es eine lange Theatertradition. Zeitweilig waren 10 % der 500-600 Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Theater-AGs aktiv.

Durch den Lockdown waren im Grunde fast alle Theateraktivitäten zum Erliegen gekommen und der Wunsch nach Theater war wieder groß. Bisher hatten wir immer einen Basiskurs für 5. Klässler angeboten, hatten nun aber auch zusätzlich noch einen Mangel an theateraktiven Lehrkräften.

So kam mit der Bewerbung für die **theater.klasse der Ravensburger Stiftung** die Idee auf, das, was bisher nur einer freiwilligen Gruppe von Schülerinnen und Schülern zugutegekommen war, nämlich durch Theaterspielen ihre Persönlichkeit, ihre Kreativität und ihre sozialen Kompetenzen zu stärken, für alle zu machen. Theaterspielen macht Spaß und STARK, das sollten alle 5.-Klässlerinnen und 5.-Klässler erleben dürfen. Außerdem sollte ganz nebenbei das, was im Bildungsplan ohnehin in manchen Fächern an szenischem Spiel im Lehrplan steht, fundiert und ernsthafte umgesetzt werden. Hierbei wollten wir uns einerseits durch eine schulinterne Theaterfortbildung darauf vorbereiten (diese fand im Oktober 2022 statt) und uns auch von Theaterpädagogen des JES (Junges Ensemble Stuttgart) bei der Arbeit mit den Klassen unterstützen lassen.

Leitfach war dabei der Deutschunterricht. Die Idee war, dass jede 5. Klasse bei einer Schulveranstaltung im Mai 2023 ein kleines selbstgestaltetes Theaterstück zum Thema „Märchen“ aufführt. Dabei ging es nicht um ein direktes Nachspiel einer Märchenhandlung, sondern um ein Spiel mit dem Märchen, um Verfremdung und Modernisierung.

Auftaktveranstaltung war dabei ein Besuch aller 5. Klassen im JES mit einem Theater-Workshop und einem Theaterbesuch im Februar 2023:

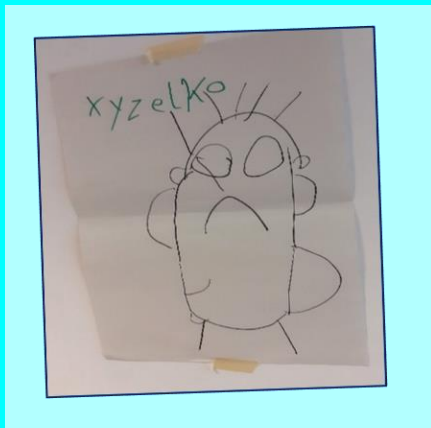
Der Workshop brachte den Kindern sehr viel Spaß. Nach einer Phase mit Kennenlernspielen, verschiedenen Formen der Begrüßung und Grundübungen zu Bewegungsarten, Gefühlen und



Märchenfiguren, schufen die Gruppen ihr eigenes Wesen, das zumindest eine Klasse so fesselte, dass sie daran später weiterarbeitete und mit diesem Wesen ihr eigenes Märchen erfand, das „Xyzelko“.

Und so wurde es geschaffen:

### Phase 1:



Die Kinder stellten sich in einer langen Schlange vor einem großen Papierbogen (Flipchart) auf und die Aufgabe war, dass jeder einen Strich auf den Papierbogen zeichnen durfte, gebogen oder gerade. Dann wurde der Stift an das nächste Kind weitergegeben. Insgesamt hatte die Klasse dafür 30 Sekunden Zeit. Anschließend gab es noch eine zweite Runde, bei der jedes Kind einen Buchstaben schreiben durfte. Heraus kam das XYZELKO.

### Phase 2:

Nun sollte das Xyzelko beschrieben werden. Dazu wurde ein Kind interviewt, das als Experte vor der Klasse stand. Hier hörte man unter anderem, dass das Xyzelko so ähnlich aussah wie eine Kartoffel und im Schwarzwald lebte. Nun wurden weitere Märchenfiguren gesammelt und auf Zettel geschrieben. Jedes Kind durfte sich eine Figur auswählen und „in der Rolle“ durch den Raum spazieren.

### Phase 3:

Die weitere Erarbeitung des Klassenstückes:



In einer anschließenden Gruppenarbeit wurden kleine Szenen ausgearbeitet, die den anderen Gruppen präsentiert wurden.



Im Laufe des Unterrichts wurde dann weiter an den Themen Theater und Märchen gearbeitet und jede Klasse bekam noch einen Besuch ihrer Theaterpädagogin vom JES in der Schule, die weitere Impulse geben konnte.

Die Aufführung der kleinen Theaterstücke fand am 25. Mai 2023 im Rahmen des **Kulturabends** in der Aula des Schulzentrums in der Jahnstraße in Weil der Stadt statt:

## 1. „Schneewittchen hinter den sieben Wolkenkratzern“



Die Klasse 5a beschäftigte sich mit der Frage, wie man Märchen auf unsere Zeit übertragen kann, und „modernisierte“ einige bekannte Märchen dementsprechend. Die Wahl für die Aufführung fiel dann auf Schneewittchen, das zunächst einen grausamen Tod durch das viel zu enge Guccikleid der bösen Stiefmutter sterben muss. In dieser Inszenierung wurde hauptsächlich mit Verfremdung gearbeitet. So bewundert sich z. B. die böse Stiefmutter in ihrem großen Malerpinsel anstatt in ihrem Spiegel, befragt Siri nach der Schönsten im ganzen Land und das Guccikleid bringt Schneewittchen in personalisierter Form um. Dennoch singt Schneewittchen vermutlich heute noch...

## 2. „Variationen zu Aschenputtel“



Die Klasse 5b hatte die Idee, Aschenputtel umzuerzählen. Fünf Gruppen arbeiteten unabhängig voneinander und setzten einzelne Szenen des Märchens um, sei es als Standbild, sei es als gespielte Szene mit und ohne Erzähler oder Erzählerin. Es wurden neue Figuren eingeführt, der Handlungsverlauf oder die Charaktere verändert, oder man fand den Prinzen und Aschenputtel als glücklich verheiratetes Paar in einer Waldhütte wieder, in deren Nähe sich der Prinz eines wilden Bären erwehren musste.



### 3. „Sterntaler heute gelesen“



Die Klasse 5c stellte sich die Frage, was „Sterntaler“ uns heute sagen könnte, und entwickelte in Gruppenarbeit Pantomimen, in denen es ums Helfen und Verschenken ging. Dieses wurde in einen reflektierenden Erzählrahmen gestellt. Und zu dem Ergebnis geführt: Der Gewinn ist Freundschaft und Zusammenhalt – statt Talern, also materiellen Dingen. Dieses zeigte sich in einem abschließenden Standbild der gesamten Klasse.



#### 4. „Das Xyzelko“

Die Klasse 5d erwärmte sich für ihr selbstgeschaffenes „Xyzelko“- Wesen und erfand eine Handlung, in der dieses vorkam. Zunächst stellten alle Kinder gemeinsam den Wald in einem großen Standbild dar und brachten dieses durch typische Waldgeräusche zum Klingen. Das Märchen fügte sich dann als Erzähltheater aus den Sätzen einzelner Kinder zusammen, dabei wurde die Handlung in die Irre geführt, unterbrochen und in Frage gestellt. Dadurch wurde das Typische am Märchen zugleich bewusst gemacht und durchbrochen.





### Sehr spannend war dabei

- zu beobachten, wie jede Klasse ihren eigenen Ansatz und ihren eigenen Umgang mit dem Thema gefunden hat.
- festzustellen, hier gibt es kein „richtig“ und „falsch“, sondern nur „das ist UNSER Weg, UNSERE Idee“.
- die Kinder beim Theaterspielen allmählich auf den Weg der Verfremdung (im Sinne von Brecht) zu bringen, dass beispielsweise Requisiten nicht als das eingesetzt wurden, was sie sind, sondern dass zum Beispiel ein Schuh ein Telefon oder ein alter Malerpinsel ein Spiegel sein darf.
- dass Traditionen in Frage gestellt werden durften: „Ich mag keine Happy-Ends!“.

**Ganz herzlichen Dank** an die **Ravensburger Stiftung**, die uns ermöglicht hat, mit dem **JES (Junges Ensemble Stuttgart)** zusammenzuarbeiten, und den **Theaterpädagoginnen vom JES**, die uns so gute Theater-Impulse gegeben haben!